

Waldschutzinfo 05/2013 „forstschädliche Mäuse“

Die Dichte oberirdisch fressender Kurzschwanzmäuse hat aktuell ein vergleichbar niedriges Niveau wie 2011 erreicht (siehe Abb.). Probefänge der NW-FVA ergaben lokal maximale Indexwerte von 12,8 je 100 Fallennächte für Erdmäuse und 3,7 je 100 Fallennächte für Rötelmäuse. Die Überwachung mit Apfelsteckreisern ergab nach 1 Woche im Maximum Annahmeraten von 32%. Zusätzlich durchgeführte Steckreiserprognosen im Raum Oerrel/Niedersachsen und Probefänge in Bärenrode/Sachsen-Anhalt ergaben jeweils keine Annahmen durch Erd- und Rötelmäuse.

Die alljährlichen Prognosefänge der NW-FVA wurden im Kaufunger Wald, Reinhardswald, Solling, Westharz und in Südniedersachsen durchgeführt und geben daher nur eine regionale Tendenz wieder. Grundsätzlich sollten Waldbesitzer und Revierleiter Mäusebesatz in gefährdeten LH-Kulturen laufend überwachen! Für die Überwachung kommen drei Verfahren infrage:

- Steckholzverfahren mit frisch erworbenen, entblätterten Apfel – Wasserreisern.
- Schlagfallen zur Herleitung des bereinigten Index 100 Fallennächte.
- Feststellung frischer Fraßschäden an der Rinde.

Eine Kultur ist gefährdet, wenn mindestens 20% der Steckreiser nach 1–2 Wochen benagt sind oder mindestens 10 Kurzschwanzmäuse mit Schlagfallen gefangen wurden.

Für eine Bekämpfung oberirdisch fressender Kurzschwanzmäuse ist derzeit nur noch Zinkphosphid zugelassen. Die Ausbringung im „Sofort-Stopp-Verfahren“ ist mit „Ratron Giftlinsen Forst“ möglich. Im Handel werden Eimer mit 2000 „Tütchen“ mit jeweils 8-10 Giftlinsen angeboten; die Ausbringung erfolgt im Raster von 5x5 Metern, auf kleinen Plätzstellen werden je 5 „Tütchen“ ausgebracht und mit Vegetation bedeckt.

Wichtiger Hinweis:

Für das Rodentizid „Arrex E“ endet am 31.12.2014 die Zulassung, vorhandene Restbestände sollten bei Bedarf ausgebracht werden, weil die wirkstofftragenden Sonnenblumenkerne nach 2–3 Jahren ranzig und damit für Mäuse unattraktiv werden.

